

Harry Potter und der Orden der Macht

A Bittersweet Symphony

Von JohnXisor

Kapitel 21: Zaubererhimmel

Harry fühlte ihn und er wusste er würde sie ihm wieder entreißen doch diesmal ging es nicht mit Diplomatie diesmal war der einzige Weg das Schwert.

Er klopfte sich den Sand aus den Stiefeln und überlegte nicht lange wie er gedachte in die entsprechenden Einrichtungen einzudringen in der sie Ginny gefangen hielten... die Magie war mit ihm und er würde sie gnadenlos einsetzen. *Ginny ich komme* dachte er und hoffte sie würde ihn verstehen. Er lief los seine Fähigkeiten trugen ihn schneller über den Wüstensand als jedes andere Lebewesen er war ein Schatten den das Auge nicht als solches wahrnehmen konnte. Er erreichte eine Art Bunker. Wachen waren dort mehr als genug und er konnte sie immer deutlicher fühlen je näher er dieser Einrichtung kam.

Aber es waren sehr viele Wachen...es sah so aus als hätte man sich auf sein... oder das kommen eines jemand vorbereitet...in Harry breiteten sich Zweifel aus ob er es alleine schaffen konnte waren es doch vielleicht zu viele für einen... keine Antwort die er sich auf diese Frage hatte geben können...jetzt war es zu spät er war hier und Ginny? Er wusste es nicht er konnte sie auch nicht spüren... war Ginny tot... er hoffte es nicht und doch.... Nein... er fühlte wie sie sich in Schmerzen wand er würde gleich bei ihr sein...und er würde ihm gegenüberstehen und im Staub um sein Leben winseln oder zu Harrys bedauern weit weg sein aber er würde seiner gerechten Strafe nicht entgehen auch dafür würde er noch sorgen wenn... nur wenn sie, seine Ginny, erst einmal in Sicherheit war.

Er hatte die Bunkeranlage erreicht und versteckte sich hinter einem kleinen Vorsprung von wo man ihn nicht hatte sehen können doch er sah gut... sogar sehr gut er sah wie sich die Tür öffnete und ein Mann sich schnell entfernte. Ja, dachte Potter lauf nur in deinen Untergang.

Harry rannte auf die sich schließende Tür zu und schob sich durch den Zwischenraum in die Nische dahinter, die Wachen die ihn erblickten sahen nicht mehr als das was er sie hatte sehen lassen bevor die Luft aus ihren Lungen entwich und sie leblos zu Boden glitten er nahm seinen Zauberstab in Rechte hand und metzelte alles nieder

was sich ihm in den Weg stellte. Den Zauberstab in der

Hand schlug Harry alles nieder. Die, denen es gelang noch einige Schüsse auf den rasenden abzufeuern hatten keine Zeit mehr nachzusehen ob Sie getroffen haben die meisten starben getroffen von Querschlägern ihres eigenen Feuers. Potter kämpfte sich mit den Flüchen durch den Bunker bis hin zum Zellentrakt in dem Ginny gefangengehalten wurde. Er wusste er hatte ihn nur um Sekunden verfehlt doch es hatte auch sein gutes das er ihn nicht traf...noch nicht...er würde ihn damit mehr verletzen als wenn er ihn tötete und es gefiel ihm ihn zu verletzen Er würde es weiter tun.

Harry brach den Wachen mit seinem Willen das Genick Sie hatten keine Möglichkeit sich zu wehren oder gar Alarm auszulösen. Wer sich wagte ihm in den Weg zustellen war bereits tot noch bevor er versucht hatte ihn zu attackieren. Die Diener im Gang schleuderte er gegen die Wände der Zellen die meisten waren nicht mehr in der Lage sich aus ihrer Situation zu befreien...die die es dennoch waren wurden von Harrys Flüchen daran gehindert weiterzuleben und endlich am Ende des Ganges erreichte er Ginnys Zelle.

Sie lag zusammengekrümmt auf dem Boden. Er spürte wie sehr Er ihr wehgetan hatte... und schwor sich, ihn dafür zur Rechenschaft zu ziehen und zuzusehen bis auch der letzte Funke Leben aus ihm gewichen war. Harry schlug das Schloss kaputt und drang in ihre Zelle ein. Er steckte den Stab ein, beugte sich über, begann ihre Wunden zu heilen und ihre Schmerzen zu lindern.

"Ginny...Ginny...ich bin es Harry...wir gehen!"

Der Regen peitschte um die Türme und fuhren durch sein Haar. Harry saß auf den Zinnen und starrte völlig unbeteiligt in die Tiefe. Er fühlte dass sich jemand näherte und wandte seinen Blick. Es war Hermine, die die Treppen nach oben gestiegen war nachdem sie ihn nicht in seinem Büro angetroffen hatte. Eine undefinierbare Ahnung hatte sie hier herauf getrieben. Sie hatte schon lange befürchtet, dass er irgendwann einmal versuchen würde eine Dummheit zu begehen.

„Harry!“ Mine streckte ihm ihre Hand entgegen. „Komm zu uns zurück. Was soll den aus deinem kleinen Jungen werden? Willst du ihn wirklich verlassen? Hat das verdient, dass du ihn jetzt allein lassen willst?“ Sprach sie während sie sich ihm immer weiter näherte. Er wandte seinen Blick und seine Haare hingen ihm nass in das Gesicht. Er sagte kein Wort sondern ließ nur weiter den Kopf hängen.

„Vorbei!“ Er rutschte von dem Vorsprung. Hermine packte zu und hielt ihn nur am Handgelenk fest. Harry erschrak als er fühlte, dass er nicht von den Zinnen abstürzte und sah hoch. Der Wind peitschte nun noch mehr um sie herum und ihre Haare flogen ihr um den Kopf doch ihr Griff verstärkte sich nur noch mehr.

„Ich sah Dinge, die Du niemals glauben würdest. Brennende Steine, im Innern der Berge. Ich sah Einhörner schimmernd im Sternlicht, nah dem verbotenen Wald. Sind all diese Momente verloren in der Zeit, so wie Tränen im Regen?“

Harry fühlte nichts mehr, er wusste nicht mehr wie er in das Haus gekommen war. Wo

er Ginny abgelegt hatte, was in den Minuten passiert ist als er mit ihr auf dem Arm den kleinen Hang hinaufging und alle Anwesenden ihm schweigend folgten. Er saß in der Ecke im Fuchsbau und starrte leer in die Gegend.

Ganz weit weg glaubte er eine leise liebevolle Stimme zu hören und er fühlte eine kleine warme weiche Hand in der seinen. „Papa, wach auf. Wach doch wieder auf“, sagte der kleine Junge und nahm sein Vater in die Arme. Der Junge kniete auf seinem Schoß und fuhr mit der Hand über Harrys Wange an der ungehemmt die Tränen herabflossen. Hermine näherte sich und kniete sich neben den kleinen James-Sirius. „Ich denke dass ihr jetzt erst mal mit zu uns kommt, möchtest du das?“ Fragte sie und der Kleine nickte. „Nehmt ihr Papa auch mit?“ Wollte er wissen und Hermine bestätigte es dem Jungen. „Ja, natürlich, es ist besser wenn wir jetzt alle zusammenbleiben.“ Hermine streichelte ihm über die schwarzen wuscheligen Haare. „Kann ich dich was fragen, Tante Mine?“ Sie wischte sich die Tränen aus den Augen und bejahte still. „Wo ist Mama jetzt?“ Und wie James-Sirius so unschuldig fragte, sank sie wieder nieder und umarmte den Jungen. „Deine Mama“, sie stockte und ging ganz nah an sein Ohr heran, „deine Mama ist jetzt im Zaubererhimmel. Dort wacht Sie jetzt über dich. Jeden Tag und jede Nacht.“

„Und über Papa auch?“

Sie drückte den Jungen ganz fest an sich.

„Ja natürlich, über Deinen Papa auch.“